

Die Bereitstellung von Hochschulpublikationen in der Universitätsbibliothek Bielefeld

Vortrag beim
DINI-Symposium Wissenschaftliches Publizieren der Zukunft - Open Access
vom 23. - 24.05.2005 in Göttingen

Friedrich Summann
Universitätsbibliothek Bielefeld

Die Universitätsbibliothek Bielefeld hat sich vergleichsweise früh mit der Bereitstellung von Hochschulschriften befasst, wobei diese Materialien im Rahmen der in Bielefeld betriebenen Projekte zur Bereitstellung elektronischer Ressourcen (IBIS, Digitale Bibliothek NRW) eine gewichtige Rolle spielten. Seit 1997 wurde ein sogenannter Archivserver betrieben, der auf der Grundlage von statischen HTML-Seiten erstellt wurde. Wesentliche Arbeitsmittel für die Bewältigung der notwendigen Arbeiten waren HTML-Editoren und Unix-Kommandozeile. Um Workflow und Funktionalität (Suche, Browsing nach Fächern und Institutionen, Speicherung der Dokumente) zu verbessern, wurde seit 2001 die Einführung eines Repository-Systems konzipiert. Dabei wurden auf technischer Ebene durch Testinstallationen Systeme untersucht (Opus, DSpace, Greenstone) als auch durch Gespräche mit den Entwicklern (DSpace, Fedora) und Prüfung der Systembeschreibungen (EPrints) Informationen eingeholt und verglichen. In diesem Rahmen fiel die Entscheidung für OPUS unter der Prämisse ein für lokale Anpassungen flexibles Basissystem mit vergleichsweise geringem Betreuungsaufwand auszuwählen. Seit Herbst 2002 liefen die Installations- und Anpassungsarbeiten (inkl. Übertragung der bereits vorhandenen Dokumente), bis es im Mai 2003 zur offiziellen Produktionsaufnahme von BieSON (Bielefelder Server für Online-Publikationen) kam.



Abbildung 1: BieSON-Menüleiste

Als weiterer wichtiger Schritt wurde die OAI-Registrierung dieses Servers bei openarchives.org im Juni 2004 angesehen, nachdem zuvor noch Anpassungen der OPUS-OAI-Schnittstelle mit Hilfe des HBZ Köln für die Version 2.0 vorgenommen wurden.



Abbildung 2: Credits auf der BieSON-Startseite

Erfahrungen mit OPUS in der UB Bielefeld

Wie sehen die Erfahrungen mit der OPUS-Installation in Bielefeld aus? Das System läuft auf einem dezidiertem Intel-Rechner (Baujahr 2002) unter Linux. Beim Punkt Stabilität ist zu berichten, dass in den drei Jahren seit 2002 ausser einem Versions-Upgrade kein Eingreifen des Systemadministrators stattgefunden hat. Auch was Performanz betrifft, gibt es keine Probleme oder Auffälligkeiten, was bei einer Anzahl von 520 Dokumenten letztlich auch keine Überraschung darstellt. Diese OPUS-Erfahrungen decken sich im übrigen mit denen der Kollegen aus der USB Köln und dem HBZ Köln. Als besonders wichtig wurden die Punkte Flexibilität und Transparenz in Bielefeld bewertet, weil die Auswirkungen für den Punkt Personaleinsatz von hoher Relevanz sind. Der OPUS-Quellcode ist in PHP geschrieben und verwendet eine MySQL-Datenbank. Die lokalen Bielefelder Anpassungen sind durch Eingriffe auf dieser Ebene vorgenommen worden und zwar von Mitarbeitern aus der Katalogisierung und Erwerbung ohne spezielle Programmier- und Datenbank-Vorkenntnisse, die diese Aktivitäten parallel zu ihren eigentlichen Aufgaben wahrgenommen haben. Mitarbeiter aus der EDV-Entwicklung waren nicht beteiligt. Die täglichen OPUS-Arbeiten werden jetzt von der Geschenk- und Tauschstelle, die auch die gedruckten Hochschulschriften bearbeitet, wahrgenommen.

Was Schnittstellen angeht, so ist neben der bereits erwähnten, aus unserer Sicht besonders wichtigen OAI-Schnittstelle in Bielefeld insbesondere auf der MySQL- und PHP-Ebene gearbeitet worden. So gab es ein gefördertes Projekt, die Verbindung zwischen der Forschungsdatenbank (eine Java-Oracle-Anwendung der Verwaltungs-EDV der Universität Bielefeld) und BieSON herzustellen, damit die Wissenschaftler die notwendigen Eintragungen nur in einem System eintragen müssen und das jeweils andere System automatisch mit den erfassten Metadaten gefüllt wird. Auf OPUS-Seite erfolgten die notwendigen Änderungen im PHP-Quellcode.

Die bibliographischen BieSON-Metadaten werden wie viele weitere OAI-Server in Bielefeld via Harvesting geholt und nachfolgend einerseits in den OPAC eingespielt und andererseits für die Suchmaschine BASE (Basic Academic Search Engine) bereitgestellt. In diesem Rahmen liegen bei uns umfassende Erfahrungen mit OAI-Schnittstellen von Repository-Systemen vor. Dabei sind alle erfassten OPUS-Systeme wie auch die EPrints-Installationen völlig problemfrei, was eingeschränkt auch für DSpace gilt. Es gibt keine Auffälligkeiten mit Felderbelegung, Zeichensatzcodierung oder gar XML-Korrektheit der gelieferten Daten, was in der OAI-Praxis bei vielen anderen Systemen leider häufig der Fall ist.

Zu erwähnen ist auch, dass man sich in Bielefeld durchaus der Grenzen der OPUS-Software bewusst war. So gab es keine Überlegungen, OPUS für die Bereitstellung strukturierter Daten wie beim DFG-Projekt Digitalisierung Zeitschriften der Aufklärung, den in Bielefeld erstellten digitalen Drucken oder der Autographendatenbank einzusetzen. Hier wurden eigene Entwicklungen vorangetrieben, die unabhängig von OPUS arbeiten.

Wegen der unkomplizierten OPUS-Installation und –Anpassung wird in der UB Bielefeld an weiterer Verwendung dieses Systems gearbeitet. Technisch vorbereitet wurde eine zweite Installation auf dem OPUS-Rechner, die die wissenschaftlichen Publikationen der Universität jenseits von Dissertationen bereitstellen soll, da dieser Bedarf in der Diskussion an der Hochschule deutlich geworden ist. Ausserdem arbeiten wir an einem internen Informationssystem auf OPUS-Basis, das Dokumente mit eigenem Datenfluss inkl. Scannen erfasst. Gerade die Entwicklung dieser

Anwendung hat bei uns die transparente Anpassbarkeit der OPUS-Software deutlich werden lassen.

Aus Bielefelder Sicht lässt sich als Fazit der bisher gemachten Erfahrungen zusammenfassen, dass Installation, Anpassungen und Betrieb eines Hochschulschriftenservers mit dem OPUS-System unter durchaus vertretbarem Aufwand machbar sind und mit Erfolg in der Hochschule eingesetzt werden kann.